

## Kolumbien

Am 17.6. habe ich Cartagena verlassen und bin nach Süden gebrast, eine Übernachtung in Cauca. 250 km schafft man gut, ohne dass man befürchten muss, in die Dunkelheit zu kommen, in der man weder Schlaglöcher noch streunende Hunde sehen würde. Bei mehr als 300 km pro Tag sollte man früh starten, denn Unwägbarkeiten wie Strassensperren und lange Wartezeiten an Baustellen oder unübersichtliche Strassenverhältnisse, sodass man den vorausfahrenden LKW oder Bus nicht überholen kann, kosten manchmal 20 bis 30 Minuten. Aber Zeit habe ich ja. Das eigentliche Ziel war Santa Fe de Antioquia, eine alte spanische Gebirgsstadt, Ausflugsort von Medellin aus.



## Santa Fe

Meine Unterkunft: eine kleine Hacienda mit Pool; super. Stress: in einiger aber noch Hör-Entfernung eine laute Partymusik bis 23 Uhr. Da gings Schlafen nur mit Stöpseln. So etwas sollte mir noch öfters passieren, nur war es später Strassenlärm einer Durchgangsstrasse oder das Zwischen einer Fußgängerampel. Und Isolierfenster gibt es hier weder für Wärme oder Kälte oder Schall. Dafür sind die Preise (manchmal mit kleinem Frühstück) moderat bei 15 bis 25 US\$.

In Medellin sieht man wohl noch die Folgen des ehemaligen Drogenkonsums, aber nicht mehr die des Drogenkrieges. Seit Escobars Tod 1991 scheint ganz langsam wieder Normalität in die Stadt eingekehrt zu sein, viele Touristen in den Bussen und auf der Strasse. Beeindruckend der Park Botero, wo zahlreiche Skulpturen des im Ausland lebenden Künstlers stehen und ein Touri-Magnet

sind:



Botero Skulptur

Ich habe aber auch 2 seiner Modelle entdeckt:





Im daneben liegenden Museum de Antioquia Vieles zur Geschichte der Region, ein kleineres



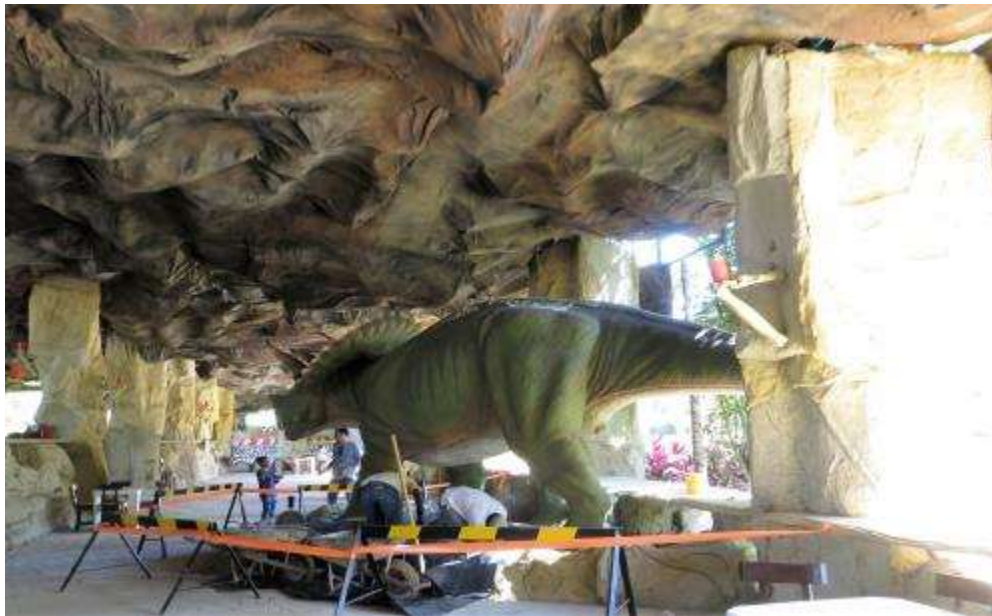
Botero-Museum (aber alles in derselben überzeichneten Art) mit Bildern und eine Abteilung für indigene und moderne Kunst.

Die Kathedrale in M. ist der drittgrößte Backstein-Sakralbau der Welt (mit einer deutschen Orgel von Walcker), war aber an zwei Tagen geschlossen.



Ebenso für mich geschlossen (weil wegen einer Veranstaltung früher zugemacht) das Museum der Erinnerung, in dem die „schlimmen Jahre“ des Bombenterrors und der Drogenkriege vor dem Vergessen bewahrt werden. Und zu guter Vorletzt an diesem Tag: die Besichtigung des malerischen Viertels (Zona 13) mit den zahlreichen Häusergraffitis und der längsten Rolltreppe der Welt scheiterte an organisatorischen Unzulänglichkeiten. Die Enttäuschung gipfelte, als auch das Restaurant des Museums gerade an diesem Abend, als ich mich entschieden hatte, eine gute Portion Fisch zu verdrücken, geschlossen hatte. Der Abend endete mit Fastfood .... Dabei war es gar nicht einmal Freitag der 13.!!!

Nach Medellin gings wieder weiter nach Osten und in die Tiefen des Rio Magdalena (den hatten wir schon mal bei Mompoj mit einem dtl. Anstieg der Temperaturen bis an die 40 Grad, aber dort in der Nähe hatte Escobar sein Hacienda Napoles mit nahezu 3000 ha und mit allem Pipapo: Flugplatz, Hubschrauberplatz, Stierkampfarena, mehrere Lodges für seine guten Freunde, mehrere Schwimmbäder und einen Zoo mit Tieren aus Afrika. Der war für die Bevölkerung geöffnet! Und existiert auch heute noch. An meinem Geburtstag im Jahre 1993 wurde er getötet. Der Besuch im jetzigen Vergnügungspark vermittelte einen Eindruck vom Größenwahn der Drogenbarons, mit seiner Vorliebe für Afrika und einer für Dinosaurier,



aber auch von seiner Beliebtheit bei den einfachen Leuten, deren Gemeinden er mit allen sozialen Leistungen überhäufte, die ihnen der Staat mangels Geldes vorenthielt. Seine Erben streiten wohl immer noch um den Besitz.... Am Ende der Rundfahrt auch hier ein Museum gegen das Vergessen des von Escobar verschuldeten Grauens in Kolumbien!! Incl. Darstellung dieses Ereignisses durch Botero!!





Dann nach Osten über die Höhen von Bucaramanga mit angenehmen Temperaturen, um die sehenswerten Orte Barichara (koloniale Architektur)



Barichara

Villa de Leyva (hat den größten freien Platz in Amerika (nicht Südamerika))



und die Salzkathedrale in Zipaquirá, kurz vor Bogota zu bestaunen. Das ist eine bergmännische Glanzleistung im salzhaltigen Gestein, mit Darstellungen des Kreuzweges und mehreren riesigen Kirchenräumen 150 m unter der Erde.



## Salzkathedrale

In Bogota (9, bald 10 Mill. Einwohner) hatte ich das Glück, über eine Freundes-Verbindung der 50er und 60er Jahre den Neffen eines Pfadfinders zu kontaktieren, der es sich nicht nehmen ließ, mich an drei Tagen mit einigen Geheimnissen und Sehenswürdigkeiten der Stadt vertraut zu machen!

**Nochmals vielen Dank, Martin und Familie!!** Und danke auch an den „Feldmeister Onkel Klaus“ in Bayreuth! Auf Pfadi's ist halt Verlass!



Am eindrucksvollsten: das Goldmuseum, von der Nationalbank (in mehreren Städten Kolumbiens eingerichtet) gesammelte Goldarbeiten der Indigenen der frühen Jahrhunderte, die unentgeltlich (zumindest an einigen Tagen und Orten) besichtigt werden können.

Martin hat mir viel von der Geschichte der Stadt und des Landes erzählt, er lebt sein 20 Jahren



erfolgreich in Kolumbien und ist absolut gut vernetzt.



Bogota

Nicht vergessen darf man in Kolumbien, dass dieses Land der drittgrößte Kaffeexporteur ist. Also folgte eine Tour nach Salento. Dort weilte auch schon A. v. Humboldt und erforschte die Wachspalmen!!



Salento

Über Popayan (die weiße Stadt) dann weiter nach San Agustín, Weltkulturerbe als Ausgrabungsstätte 3000 Jahre alter indigener Hochkulturen.



Skulpturen

Dort genüßlich in einer Schweizer Ökolodge 2 Nächte verbracht. Das war aber auch nötig, denn die



Fahrt von Popayan nach San A. war das bis dato Schwierigste, was mir unter die Motorräder gekommen ist: absolut schlechte Straße, hunderte von Schlaglöchern im Gravel also keine Teerstrasse), die wegen des Dauerregens und ihrer Wasserfüllung dadurch gut auszumachen waren. Viele LKW, die man nur bei Gelegenheit überholen konnte und wegen der Rutschigkeit des Untergrundes war das immer ein etwas zweifelhaftes Unterfangen: aber mit „Rainmodus“ und Fahren im Stehen ging alles glatt (im wahren Sinne des Wortes)

über die Bühne und als Belohnung waren dann eine warme Dusche und ein köstliches Spaghetti-Essen der mindestens gerechte Ausgleich dafür.



Nicht viel besser waren die Strassenverhältnisse am nächsten Reisetag: steinig, regnerisch, über die Berge, tausend Kurven und Kehren, mit Nebel und ohne Sicht und kalt: Schnitt von 20 km im 1. höchstens mal 2. Gang für 3 Stunden. Der erste warme Kaffee danach war eine Wohltat!! Aber auch hier: alles gut gegangen und mit Freude Pasto erreicht, eine Stadt zum Vergessen: laut, stinkig, kein Flair, usw: insofern also ein Leichtmacher für den bevorstehenden Abschied aus Kolumbien, der am Folgetage nach Besichtigung der barocken Kathedrale Las Lajas stattfand:

die Ausreise aus Kolumbien am 1.7.: total unproblematisch, die Einreise nach Ecuador ..... Kommt im nächsten Bericht.

Noch zu erwähnen: ein Autofahrer hat „mich vom Bock geschossen“, als er mit seinem SUV aus einer stehenden Schlange rausfuhr ohne mich wahrzunehmen und für mich Sehen der Gefahr und rrrrrruummmms Eins waren. Zeit zu Reagieren hatte ich erst hinterher. Sturzbügel rechts total verschoben, das Mopped lag über dem linken, ca 30 cm hohen Strassenbegrenzungsrand auf der rechten Seite und ich: nur eine leichte Schulter- und Hüftprellung, sonst nix,!!! Glück gehabt!! Ohne Sturzbügel wäre der rechte Zylinder weg und die Reise ihrem Ende nahe gewesen.



So, jetzt verabschiede ich mich mal auf die Galapagos Inseln: ohne WLAN, Internet und nur ab und zu mal Mobilfunk. Dringlichstes bitte also nur per wichtiger sms!!

Ich grüße Euch alle!  
Stefan